

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Die Briefe des Jahres 1700

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

DIE BRIEFE DES JAHRES 1700

72.

(C 6 s 254 b)

Berlin, den 13. Jan. 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das mss. von den injurien processen wirdt ehesten ans licht kommen. der autor soll nicht bekandt werden. und so etwas mehres zu verlegen, will darunter dienen. wie stehet es mit der traduction des Locks tr. de l'education, wofern H. Marchall (!) solches übernehmen, welcher es aber nicht am besten getroffen in fenelons tr. wehre wohl nötig, das Es von jemanden durchgesehen wird. und wofern sich unten niemand findet, will zusehen das ich hier einen dazu bekomme. das dessein wegen colligirung der acten in causa pietismi ist herrlich und soll mit gottes hülfe exequiret werden. haben sie die gutheit und sende mir mit nechstem das paquet von den schartequen und schriften, die bey ihnen vor 10 th. versetzt, *ich will das geldt nebst dem was H. Tollner noch weiter wegen unterhalt der alten bedarf, auch was H. Ellers zu fordern*, mit nechster post übersenden, denn mein diener itzo mir verreiset. Es wirdt aber auch dabey nötig seyn, wofür H. Ellers sorge zu tragen, das jemandt specificire, was sich von solchen dingen so wohl in Ew. hochEhrw. als H. antons und Breithaupts (cj:bibliothek) oder sonsten befinde. und mir solches übersende, damit ich sehe, was mir noch mangelt oder hier nicht konte suppliret werden. Sofern auch etwas in mss. zu communiciren, Es sey so viel als Es immer wolle, man laße es nur (mir) abschreiben (255) ich will bezahlen. Ich verspreche in dieser sachen omne secretum, mir soll genügen, wenn nur auf diese weise kan zusammen gebracht werden was als accuratam historiam nostri temporis in illo casu gehöret. wie ich denn von andern orthen schon will was zusammen schafen. H. Wigers ist nicht zu helfen, der itzige Envoye Tettau ist nicht geheyrathet und zudem ein solcher mensch, das man auch hier verwundert, wie Er in diesen employ gekommen. der zettel von den libris anglicis hatt sich verlohren. bitte üm deßen nachmahlige communication. H. Jablonsky übersetzt etwas von den Societäten in London. dazu konte dieses dienen. H. Lange bleibt bis ostern hier. Es wirdt noch alles guth werden. man bätthe fleißig, es ist etwas vorhanden zu ihrem vorthail, wovon mit nechstem ein mehres. auch laße man sich sonsten eine sache, woran gelegen, empfohlen sein. die übersandte dinge seindt übergeben und machet Es mir keine mühe. Mad. Castel ihres ist auch schon zurück gegeben. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

73.

(C 6 s 258)

Berlin, den 16. Jan. 1700

hochEhrwürdiger werthster herr professor.

Mitt wenigen berichte diesesmahl das die *Mad. Castell* bey mir gewesen, und wie sie von mir gegangen, die gantze treppe herunter gefallen, das ohne sonderlichen gottlichen beystandt, sie hette müssen das leben einbüßen. So aber hatt sie keinen sonderlichen schaden genohmen, als nur im gesichte etwas ubel zugerichtet worden. übrigends hatt sie mir zu verstehen gegeben, wie sie sich nach Halle begeben wolte auch deswegen an Ew.hochEhrw. geschrieben, und die antworth erwarthe. meine meinung ist nicht demselbigen etwas hierunter vorzuschreiben, indem man beßer weis als ich was darin zu thun, und worzu sie könnte gebrauchet werden, wiewohl sie sonsten sehr *schlecht fran-cösch* (!) spricht. nur kan nicht unterlaßen, aus gutem hertzen zu erofnen, wie mir das mensch artig vorkommet, die wenige zeit so ich mit ihr gesprochen, und wie notig seyn mochte, sich nach allem genau zu erkundigen. est tempus tentationis. der herr laße seine gutigste vorsorge noch ferner über uns alle walten, ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

74.

(C 6 s 262)

Berlin, den 20. Jan. 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger, Sonders hochzuEhrender herr professor.

wenn das mss. von locks buch übersandt wirdt, will ich dafür in alle wege sorge tragen, auch über die darin enthaltende anstößige orther vorhero mit sie conferiren. Solten die acta pietistica wiedergefunden werden, bitte solche so baldt möglich zu übersichicken, indeßen sende die deswegen verlangete 10 th., so etwa von den 50 th. so hiebey kommen genohmen werden oder wo nicht, wie fast vermuthet, H. Tollner zugestellet worden, zur unterhaltung der witwen. doch hatt Er davon 10 th. der *Mad.Charbonette* wegen der Charlotte zuzustellen, wovon die quitung mit nechstem erwarthe. was das geldt anlangt so die frau astmannin von mir hier empfangen soll, wirdt Es vielleicht den verstandt haben, das *ich solches ihr hier zahlen soll*. worzu ich bereit bin, nur wolte vorhero davon recht versichert seyn. der reisebeschreibungen erinere mich fast täglich, wie wohl noch zur zeit wegen vieller geschäften noch nicht dazu gelangen können, indeßen bin bemühet (263) mich immer mehr und mehr davon anzuschafen, und soll Es alsdann auf einmahl forthgehen. was machet der studiosus²⁷ so nach constantinopel soll? *das verzeichniß der Englischen bücher* habe nicht Erhalten. was H. lange anlangt, so bin mit Ew.hochEhrw. einer meinung, das Er sein ampt nicht verlaße, vor das Er sehe, wie Es dorten mit ihm ablaufen will. denn gesetzt, das von der

²⁷ vgl. S. 66 Anm. 22

adjunctur nichts würde, so sehe ich nicht, wie Er konte obligiret werden, seine hiesige station zu verlassen, bin auch versichert, das der H. von Fuchs auf dergleichen vorstellungen zumahlen der Churfürst zu ihrer subsistenz nichts beytraget, und da die sachen dorten in verwirrung gerathen solten, ja der gesuchte zweck mit den adjunctis nicht erreicht werden konte, sich solches schon würde gefallen lassen. Er meinet aber, Er würde dadurch zu sehr alhier prostituiret werden, so aber in der that eine schlechte ratio movens, wie ich denn wohl wündschete, das Er in dieser sachen mehr gelaßen wehre, und auf die gottliche providentz sehe. aber die stunden seindt nicht einmahl bey kindern gottes glich (!), motus diversi, variis temporibus non vero contrarii. wenn (Fehler?: man) wirdt belieben sich (264) vollig gegen ihn zu expectoriren, ob man vielleicht lieber einen andern an seine stelle dorten zu haben verlanget, ober ob Es gantz zurück gehen wirdt. man kan alsdann seine mesuren darnach so viel besser alhier nehmen, und alles redressiren, und wo nicht, so kan ihm nicht schlimmers wiederfahren, als das Er nach Halle gehet, et deus ibi providebit. hatt der H. v. Schweinitz zur subsistenz der adjunctorum ihnen 200 th. auszahlen lassen? davon müssen 50 th. vor H. lange verwahret (cj: werden). das ubrige habe schon zusammen. H. Baumgarte kan dann seines unten empfangen. letzlich ubersende etwas worüber dorten mit H. D. Strick, auch dem geheimbten rath Strick, doch im vertrauen kan conferiret werden, wie auch andern, was ihre meinung davon sey, und welche rationes den meinigen noch konten angefüget werden, im fall der H. v. Fuchs difficultiren solte, wie ich doch nicht hofen will. Es konte wohl etwas weiter von ihnen deduciret werden. was die stiftung selbst anlanget, so bitte mir ihre gedanken darüber auch zu erofnen. die meinigen gehen dahin, das wenn die conferentzen zur subsistenz der adjunctorum nicht continuiren solten, man alsdann vom capital nehme was notig, denn Es ist besser das wir de präsenti besorget seyn, als etwa die sache auf die nach(265)kommen zu bringen, welche dem ansehen nach noch wohl eine zeitlang in großer finsterniß wandlen (!) möchten. die andere 2000 (! Fehler?: 200) th. dencke ich ihnen auch zu wege zu bringen. gott wirdt Es wohl machen. die Mad. Castell gehet wiederum herum. die fr. fritschin meinet, der ich auch darin beyfall geben, das diese person nicht vollig ihres verstandes mächtig. der fall wirdt nicht wenig dazu contribuiren. Ich bin

Ew. hochEhr. treuer diener Canstein

75.

(C 6 s 207)

Berlin, den 3. febr. 1700

hochEhrwürdiger hochzuEhrender herr professor, geliebster freundt.

wegen der frau Schultzin ihres Sohnes kan mich noch zur zeit zu etwas gewisses nicht resolviren, jedoch habe hofnung, das jemandt auf 4 jahr jährlich 40 th. zu seinem unterhalt geben werde, alsdann ich etwa 20 th. zuschießen wolte. ist aber die frage, ob Er davon unten subsistiren kan? Ich trage mehr belieben den knaben von venedig in des kästners stelle zu nehmen. aber

vorhero müßte ausgemacht werden mit dem vatter 1/ das Er sich des Sohnes gantz begeben, und glichsam nicht mehr an ihn gedencke. 2/ consentire das man ihn in der evangelischen religion erziehe. 3/ was man mit ihm vornehme, sich deßen gefallen zu laßen. wo eine von diesen conditionen ihm zu schwer so bin nicht gemeinet mich mit deßen Erziehung und unterhalt zu chargiren. wehre also zu so viel mehrer versicherung notig, das der vatter dieses alles schriftlich verschreche (? Fehler: verspreche) und von sich gebe, denn Es konte sonst einmahl die mutter nach ableben des vatters das kindt wieder abfordern. das buch worin savanarollae leben beschrieben, übersende mit nechster gelegenheit, ich habe Es unter meinen büchern. Sofern Es aber pressiret, wehre Es zu melden, so kommbt Es (208) mit der post. Man hatt im vorigen vergebßen zu melden, ob der H. v. Schweinitz die 200 th. wegen der adjunctorum ihnen auszahlen laßen, und ob H. baumgarte seine 150 th. davon empfangen, üm der obligation, so ich desfals gegen H. anton und ihn trage, frey zu seyn. wie auch ob die ubrige 50 th. H. lange von ihnen unten auf seine besoldung sollen ausgezahlt werden. weilen Er nur alle viertel jahr die zahlung verlanget. von den 200 th. so ich zur reise des studiosi²⁸ nach constantinopel destiniret, könte genommener abrede nach, etwas genommen werden, zu seiner präparation, daher die summa nur zu melden, so will es übermachen. vielleicht findet sich indeßen rath das der nach venedig mit ihm so weit zu glich reisen könne. Ich weis nicht, ob nicht notig, das man von solchen leute die versicherung nehme dem jenigen nachzukommen, was von ihnen anfangs gefordert, denn sonst genießen sie das gute, bleiben im lande, und man kombt, da die zeit verlohren wirdt nicht zu seinem zweck. Mitt H. seideln will ich sprechen, Er ist aber difficil, warum hatt man das dictionarium nicht unten behalten? Es wehre besser gewesen. die witwen, wie auch H. D. Spener seindt zufrieden, das ihrer männer lebenslauf gedruckt werde. sie haben aber nichts mehr als was hinter den leichpredigten im Ehrengedachtniß sich findet. das die msta. (Abk: manuscripta) abgeschrieben werde, vernehme gern. hier mache ich den (209) anfang zu sammeln was in sachen des beichtstuhles alhier vorgegangen. Ich hofe da die tage länger werden, und ich von den bisherigen destructionibus frey werde, mich baldt an die durchlesung der reise beschreibungen zu geben, und noch vor meiner abreise ein ziemliches excerpiren zu laßen. mit nechstem ein mehres, verharre

Ew.hochEhrwürden treuer diener Canstein

76.

(C 6 s 211)

(o.O.; Berlin,) den 6. febr. 1700

hochEhrwürdiger, werthster herr, hertzgeliebster freund.

die acta pietistica seindt eingeliefert. noch habe ich sie nicht durchsehen können. soll aber mit ehesten durch jemandt geschehen, welcher auch den Catalogum so übersandt, und sich sonst hier noch davon finden möchte abschrei-

²⁸ vgl. S. 66 Anm. 22

ben und an andere ferner communiciren soll. was den preiß dafur anlanget, so können wir uns desfalls schon verglichen, wenn ich zu ihnen unten komme. mit dem was die msta (Abk: manuscripta) abzuschreiben kosten, bin wohl zufrieden. man laße mir nur davon bey zeiten eine rechnung schicken, so kan stets nach verlangen die zahlung geschehen. was sonsten dabey erinnert, soll wohl in acht genohmen werden, und ist mir sehr lieb mit gott soll die sache wohl gehen. das benötigte wegen der medicorum vor die Meysebuchin : / so ich gantz vergeßen, wiewohl auch nicht gewiß bin, ob einmahl solches bey mir ist erinnert worden / : übersende nebst dem was zur präparation des studiosi etwa erfordert werden möchte, so baldt von ihnen desfalls nachricht bekomme. H. D. Speners responsa können sie ohnmöglich auf ostern haben, Er hatt eine lange zeit hero nichts dabey thun können. das andere will bey ihm nicht vergeßen. Mitt H. Kopke will ihres verlangens wegen auch sprechen, solte aber fast daran zweiflen (!) (212) weilen Er die materiam de obedientia auszuführen hatt. Sonsten ist sein tractat de Theologia Mystica, vor welchen H. D. Spener eine große vorrede machet, bey mir noch vorhanden; man könnte solchen verlegen. ich habe schon einmahl davon an H. Ellers geschrieben. So ist seine übersetzung der opusc. goodwins ad praxin Christianismi spectantiae (Endung ?) auch fertig. gewiß ein schwer werck. das ms. recen. (oecon.) Majoris (Mejeris) werde baldt zurück senden. an dem hause des postmeisters werde itzo nicht gedenden können, ich bin in so viel dingen intrigiret durch die todesfälle des Seel. H. v. Canitz, das ich zu einer gewissen resolution in solchen dingen nicht gelangen kan. könnten sie es vor das pädagogium kaufen wehre es wohl eine schöne sache, ist nicht so viel geldt von den Churfürstinnen zu erhalten, oder wollen sie ihre kinder wiederum nach dresden nehmen wie hier von einigen gesagt worden. Ich verharre nebst erlaßung in gottes handt.

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

77.

(C 5 s 5)

Berlin, den 2. Martius (o.J.; 1700) in höchster Eyl.
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich bitte um vergebung das noch nicht auf die erhaltenen schreiben geantwortet. Es soll ohnfehlbahr mit nechster post geschehen. indeßen berichte nur eyligst, das noch hofnung das H. Fischer von Hamburg mit ehestem abreisen wirdt, wie H. D. Spener aus seinem schreiben an ihn mir heute gezeiget. deswegen Er guth findet, das Ew.hochEhrw.mit ihrer beantwortung auf des Ministerii letztere schrift nicht zu sehr eilen, sondern damit anhalten, damit man zeit gewinnen möge. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

Ich bitte mit nechstem zu berichten, was doch an einem Menschen mit nahmen *Seebaldt* zu thun, welcher bey ihnen im pädagogio eine zeitlang gewesen, ob Er treu und munter. Er ist anitzo in preussen bey dem H. v. Lüderitz und sonsten zu Wolmerstedt gewesen.

78.

(C 6 s 215)

Berlin, den 8. Mart. 1700

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt in Christo.

wegen der fr. Schultzin Sohnes kan diesesmahl noch nichts gewißes melden, weilen die jenige person, von der man sich hofnung gemacht, das sie zu deßen studiren etwas contribuiren wirdt, anitzo abwesendt, aber diese woche gewiß wieder hier Erwarthet ist. wornach man seine gewisse mesuren alsdann zu nehmen hatt. die fr. astmannin läßt sich darin gebrauchen, wie weit sie es aber bringen wirdt, soll wie gedacht sich baldt zeigen. wegen des venetianischen knobens sehe vor der handt keine mittel ihm zu helfen. Solte auch schon jemandt gefunden werden der etwas dazu beytrüge, würde doch solches nicht viel ausmachen, aber auf die von mir gedachte weise, wo der vatter nicht zu schwer dazu zu bringen, konte Es leicht geschehen. Man müßte dieses am meisten bey ihm treiben, das Er des kindes sich gäntzlich entschlagen konte, indem Es in solche hände komme, von denen Er ja selbst eine sehr gute meinung gefaßet, doch will auch bey (216) gelegenheit mich deßen auf die verlangete arth bey andern Erinnern. der terminus a quo die zahlung der adjunctorum betrefendt, müßte meines Ermeßens, vom neuen jahre angehen. Sonsten ist meine meinung nicht gewesen, ihnen ein gantzes jahr voraus zu bezahlen, Sondern nur gegen sie zu gedencken, das da ich einigermaßen solche curam übernohmen, sie das jenige was zur subsistentz des H. Baumgarten erfordert wirdt, von mir empfangen nebst 50 th. überschuß vor H. lange, welcher dann quartaliter das ubrige von mir noch zu empfangen hette, damit in allen eine vollige richtigkeit gemacht werde. Mitt H. Seidel habe noch nicht sprechen können. H. adlung ist mir hier gerühmet worden. wie sie Es mit ihm halten werden, laß ich mich gefallen. die verlangete 12 th. vor ihn kommen hiebey. das die mss. abschreiben zu laßen, sehe gern (Satz!), und insonderheit was deßen person angehet. machen sie mir in allen den vergleich mit den studiosis wie sie wollen, mir ist Es schon recht. das alles secretiret werde, ist eine notwendigkeit und soll von mir wohl observiret werden. wegen der 19 th. ist mit der frau astmanin schon richtigkeit hier gemacht worden. Simonis critica ist Erstanden und sehr wohlfeyl. den preiß melden mit nechstem. H. adler bringet solche nebst das (217) buch, worin die lebensbeschreibung des Savanarollae künftigen montag herüber. Noch hatt man 16 th. wegen der Charlotha zu empfangen. H. D. Spener verspricht nach ostern seine responsa zu übersenden. der entwurf von den zeichen dieser zeit, ist mir sehr lieb. und soll zu viellen dienen. H. Blanckenberg hatt mir schon einige gute dinge communiciret. So baldt alles mit ihm in richtigkeit, werde ich eine sichere resolution wegen der armen gelder nehmen können, worin mir sonsten zum theil einige hinderung möchte gemacht werden, sed deus his dabit finem. H. lange betrefend wündschete selbst, das Er nicht so wohl die modo wie das gute zu halle zu befordern, besorget wehre, sondern sich zwingen ließe das der finis erreicht werde. verhofentlich wirdt Er durch ihren umgang dorten mehr gelaßnen gemüthes werden. das hertz ist redlich bey ihm als folget das andere

zu seiner zeit. Ich will daran(darvon) im discurse arbeiten. H.Ellers bitte zu sagen, ob tr. Kopkens de Theologia Mystica, vor welches H. D. Spener de hoc materia eine präfation machet, auf die ostermesse fertig schafen konte. H. Spener würde (218) ein gefallen dadurch geschehen. letzlich wolle der herr die schwachheit der augen nach seinem gefallen wecknehmen, oder das innere licht so viel heller in ihnen scheinen laße. der Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

79.

(C 5 s 9)

Berlin, den (o.D.; März 1700)

hochEhrwürdiger Sonderß hochzuEhrender herr professor hertzgeliebster freundt.

weilen man hier wegen deßen krankheit in nicht geringen sorgen gewesen, So muß die erhaltene nachricht von ihrer beßerung uns alle hier viel angenehmer seyn und von hertzen erfreuen. der herr stärcke denselbigen und gebe insonderheit gnade, das auch Sein wille hierin in solchen leiden an und von demselbigen möge vollig vollbracht seyn. was die alte frau anlanget, wovon H. Richtern in seinem schreiben an mich gedencket : / und welche ich bitte zu grüßen / : so will auf ihr reflection machen und sehen, wann ich in die alte marck komme, ob Es sich mit ihr will thun laßen. zwar wirdt der unterhalt solcher alten daselbst etwas geringer seyn, weilen ich davon nicht vollig disponiren kan, zudem die jenige so darein genohmen werden nur ackersleute seind. dahero dafür halte, das sie bey ihnen in dem witwen hause beßer würde versorget seyn. die 12 th. wegen petzhold sollen wieder gezahlet werden. H. D. Spener hatt schreiben aus hamburg, worin gemeldet, das H. D. Fischer schon abgereiset, daher wirdt Er stündlich hier erwarthet, und noch zur rechten zeit bey ihnen anlangen können. der terminus zum gutlichen vergleich wirdt vergebens seyn, das (10) danhero ein beßer expediens als durch eine commission die sache zur entschaft zu bringen. der herr wirdt Es thun. H. M. lange werden sie allen ansehen nach nicht nach halle bekommen, weilen große apparence das Er nach garleben (Fehler: Gardeleben = Gardelegen) zur inspection vociret werde, oder hier die inspection von seiner schule behalte. dabey aber das pastorat in der fridrichs Stadt mit bekommen woran ich mit guthfinden des H. D. Spener arbeite in der hofnung sie werden es auch approbiren. denn 1/ wirdt Er auf solche weise hier so viel als zu halle nutzen schafen können, bevorab da durch deßen bösen successorem M. Lubath viel böses geschehen möchte, welcher aber nunmehr sehr dadurch eingeschrenckt werden mochte. 2/ halte mich versichert, und das ich es im vertrauen melde, das H. Langens gemüth nicht itzo geordnet, wie ich es wohl wündschete, um ihnen unten großen nutzen zu bringen. Er ist nicht gelaßen und die niedrigen wegen, wo man nur bloß die augen auf das eintzige notwendige halten soll, wollen ihm nicht allerdings gefallen. das ich es kurtz faße, Er würde ihnen und sie ihm eine last seyn, (cj:so) zu sagen, wie das gemüth itzo disponiret. Ich avancire nichts, was ich nicht einmahl Ew.hochEhrw. mündlich werde

mit mehren erweisen können. deswegen bitte mich hiervon in keine wegen zu tentiren (?). wofern Er etwa davon an sie schreiben solte, sondern sie verhalte sich nur passive in diesem allen. Mitt großer mühe habe ich es so weit gebracht, das dieser vorschlag auf das tapet gebracht und daran gearbeitet worden. Es muß sich diese woche zeigen. die motiven und der zweck von (11) meiner seiten ist guth. zudem können sie allezeit einen andern nehmen, und etwa ohnmaßgeblich H. Litte und da dieser nicht geheyrathet, würde so viel weniger zu seinem unterhalt erfordert werden. qd (Abk: quod) optandum. letztlich ist der H. general superintends (cj: Bernhardi) aus der alten marck mit einem memorial eingekommen, und vorgestellet, wie Er keinen adjunctum verlangete, denn Er noch im stande wehre die geschafte seines ampts zu verwalten, zudem wehre seine bestallung so schlecht, das Er ohnmöglich etwas davon abgeben könnte. deswegen so ihm ein adjunctum gegeben werden solte, man vorhero diesen punct abmachen müßte. wenn nu zu befürchten das bey solcher contradiction H. Meurer nicht zur general superintendur gelangen solte, woran aber doch ein so großes gelegen, also habe meine schuldigkeit zu seyn geglaubt, diesen Stein so viel an mir ist und mit hulfe anderer im glauben auf gott, auß dem wege zu räumen und die sorge wegen seines unterhaltes über mich zu nehmen. also das H. Meurer meinet wegen doch alles im höchsten vertrauen, die versicherung geschehe, Er soll mich als einen Ehrlichen mann trauen, und will ich ihm jährlich so lang die adjunctur wehret, 150 th. richtig schafen und auszahlen, womit Er auch an dem orth, wo man ein gantzes hauß vor 10 th. miethen kan, wohl auskommen kan. Es will aber auch nötig seyn, das Ew.hochEhrw. an den general superintend geschrieben, und ihm versichern H. Meurer soll nichts von seiner besoldung, hauße u.s.w. fordern, sondern sich deßen gantz begeben, (12) weilen auf eine andere weise vor ihn zulänglich würde gesorget werden. deswegen mochte Er ein schreiben an den H. v. Fuchs abgehen lassen, und nicht allein die contradiction zurücknehmen, sondern auch seinen consens in solcher substitution vollig declariren. Ja es könnte nicht schaden, wenn H. Meurer dem Superintenden selbst die versicherung thäte, Er verlangete nichts von ihm zu haben. ihm bedarf nicht gesagt werde, wo das geldt und der unterhalt herkommbt. Es ist periculum in mora und muß gleich an ihn geschrieben werden. denn zu fürchten die Stande möchte auch gegen H. Meurer excipiren. Nu die sache bedarf keiner ferneren recommendation. est causa dei. Sorgen sie nur unten ferner dafür. der ausgang stehet in des höchsten händen. uns gegnüget (!) wenn wir treu vor ihm Erfunden werden. Ich bin in Erwartung einiger antworth, sie geschehe durch wen sie wolle, lebenslang

Ew.hochEhrw. M. werthsten freundes treuer diener Canstein
von den 16 th. wegen der Charlotte wirdt eine quitung verlanget.

80.

(C 6 s 223 a)

Berlin, den 14. april 1700

In Jesu heyl und friede (freude).

hochEhrwürdiger, Sonders hochzuEhrender herr professor hertzgeliebster freundt.

uberbringer dieses nennet sich H. Stürmer, und ist der jenige, welchen der H. v. Schweinitz nach Tönnren (Fehler: Könnern) als diaconus vociret. Ich bekenne gern, das ich viel lieber H. Schrader wegen des guten zeugniß so ihm auch alhier gegeben worden, dazu hette befördert gesehen, weilen ihn wichtiger glaube, allein Es hatt dem H. v. Schweinitz aus einigen ursachen, so ich vielleicht dermahleins mündlich eröffnen kan, ein anders gefallen. der herr laße es denn gesegnet seyn. Sonsten bin dabey auf die gedanken gekommen, ob nicht guth wehre, wenn H. Schrader alhier sich aufhalten konte, weilen etwa ehe eine gelegenheit sich finden solte, ihn in ein ampt zu bringen, zu welchem Ende Er die information in der frau v. Loben hause : / wovon H. Sturmer mehrere nachricht wirdt geben können / : uber sich nehmen müße. So eben nicht wiederrathen wolte. Es sey denn das ihn der H. general Superintendent Lüders unten etwa befördert konte, oder hoffnung dazu hette. indem meine haubtabsicht hierin ist, den menschen im ampt (223 b) zu bringen. wirdt die erhalten, So ist Es schon guth. Sie werden Es überlegen. Mitt H. M. Langen ist die sache noch nicht zu Ende gebracht. dem ansehen aber möchte Er wohl hier bleiben, welches wüdsche. das die sache mit H. Meurern so weit gekommen Erfreuet mich und hatt H. Bernhardi an den H. Fuchs geschrieben, Er wolte ihn aufnehmen, als ein Engel gottes. Es wollen aber die landstände gegen ihn protestiren. gott mache solches unternehmen zu schanden. Ich wüdsche das sie unten mit H. D. Fischer in allen mögen zufrieden seyn. ob Er die probe halten wirdt, muß sich in dieser affaire zeigen. wolte H. Sprögel den Catalogum von seinen pietistischen Schriften mir communiciren, wehre Es mir sehr lieb, vielleicht das ich sie alle behalten und die meinige sonsten suche zu verhandlen. Mitt Betzolden (Fehler: Petzholden) habe gesprochen, Ehe ich Ew.hochEhrw. schreiben bekommen und ihm ein wenig die wahrheit gesagt, Es ist ein tolles beginnen von den Eltern, das wenn man vor ihre kinder thut was möglich Sie hernach noch übel zufrieden. die fr. Schultzin will ihren Sohn auch gern dorten noch Erhalten haben. aber gewiß die leute machen einen schein. zudem ist ofters ein eigen sinn bey ihm, Er soll studiren und die mittel finden sich nicht dazu, da solten sie ja die ümstände erwegen, und glauben, gott wolle ihre kinder zu was anders berufen. (223 c) was nu diesen anlanget, So sehe nicht wie ihm zu helfen. die jenige person auf welche man statt gemacht, sie würde um 40 thaler jährlich zu seinem unterhalt reichen, will sich zu nichts verstehen. Ich meines orthes weis nicht mehr beyzutragen, als etwa um 20 th. jährlich. konte man ihn in einem jahre im schreiben und rechnen so weit bringen, das Er auf dem lande bey einem verwalter in der haushaltung mit nutzen konte gethan werden, So müßte ich sehen, ob ich nicht ein mehres thun könnte. wofern aber dieses weg fällt, So

I 1111111111 11

wirdt notig seyn, das man ihr schreibet und will ich davon mit der fr. astmannin sprechen, das die mutter sich resolvire, ihren Sohn bey dem handtwerck zu thun, denn wer kan ihr sonsten helfen. die übersandte bücher kosten 4 th. 22 gr. ubrigends bedarfs keine entschuldigung. der herr stärke Sie an Seel und leib. ich wündsche es vom grunde des hertzens und verharre

Ew.hochEhrw. und hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

81.

(C 6 s 219)

Berlin, den 17. april 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochzuEhrender herr professor.

dieses abgehen zu laßen, veranlaßet, das von mir verlanget worden, von ihnen zu vernehmen, ob sich nicht zu halle ein geschicktes subjectum zu einer information bey einer graffin in Schlesien findet. Es ist dieselbige eine von Rederin und wohnet etwa 8 meilen von Crossen. hatt ein eintziges kindt, ein frl. welche theils bey ihr theils bey dero Schwester, einer graffin von Mollzahn erzogen wirdt. bey beyden Schwestern soll ein guter anfang sich finden, denn sie schon einige zeit einen guten menschen H. Wilde der in der Schlesien sehr verfolget worden, auf ihren gütern erhalten, nunmehr aber befürchten müssen, das weilen Er ein ordinerter prediger, ihn die papisten nicht mehr dulden werden. deswegen auch vor guth befunden worden, ihn hierher kommen zu laßen, und zwar ad interim die information in der fr. von Lobenhouse :/ wovon sonsten (220) im vorigen gemeldet / : anzutretten. zu wünschen wehre das der jenige, So dahin soll gesandt werden, wohl (recht) bewahret sey, um das gute bey diesen Seelen fortzuführen, als auch den widersprechern kräftiglich zu begegnen, ohne ihnen durch seine conduite anlaß und macht zu geben, ihn ohnverschuldt zu verfolgen. Ich habe an H. Behmen (Fehler: Böhme), welcher zu arolsen gewesen gedacht, weis aber nicht, ob diese gute leute sich an ihn nicht stoßen möchten, wenn sie erfahren, das Er von dar weg muß. von Seinem bruder der zu lemgo ist mir auch gesagt worden. Mitt nechstem sollen mehr ümstände von dieser station berichten werden. ubrigends ist mir die witwe vom Seel. H. Bose, So eine von *unruh* gerühmet worden, kan man selbige nicht bey ihnen employren. Sie ist ohne kinder, dabey geschickt, und die die welt, ob sie wohl mitten darin gewesen verleugnet. Verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

82.

(C 6 s 225)

Berlin, den 24. april 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

wegen der fr. Schultzin ihren Sohn habe gestern mit der fr. astmannin gesprochen, und ihr alles vorgestellet, das Es einmahl das beste wehre, ihn von halle wegzunehmen. Sie wolle die sache mit H. Lysio, welcher in 8 tagen hier kommet, indem Er bey den armen vociret, überlegen und eine entliche resolu-

tion faßen. indeßen verlangen sie zu wissen was das vor ein mittel sey, worauf Ew.hochEhrw. bedacht seyn und wie hoch mag sich die schuldt so Er gemacht belaufen? wenn H. liscovium spreche, so will ihm einige schreiben an gute freunde mitgeben. die gesellschaft des H. Struven solte mir von hertzen angenehm seyn. und wolte ich ihn mit nutzen hier gebrauchen. zudem hette die beste gelegenheit, weilen ein gantzes hauß ledig habe, ihn eine zeitlang bey mir zu haben. So aber gehe in 4 wochen auf das allerlängste nach dem Canstein und möchte wohl ein monath 5. (!) aus seyn. vielleicht das etwa dann noch res integra seyn möchte. Indeßen mochte gern ein specimen von ihm sehen, auch wissen worzu Er sich eigentlich wolle gebrauchen lassen. denn vielleicht findet sich rath dazu. das recept (226) vor die bocken (!) hofe zu (cj: be) kommen, und habe deswegen geschrieben. das ihrige wegen des fleckfiebers soll mir wohl zu statten kommen, guth mochte seyn, wenn sie ein paar dosen davon mit der post übersenden wolten, wofern Es sich conserviret. vor H. Tollner wegen der witwen kommen hiebey 40 th; und mit nechstem ein mehres. wie auch gewisse resolution wegen der andern posten. ob es sich mit dem studioso Burmeister werde thun lassen, daran zweifle, indem die graffin von Redern bey welcher Er kommen soll, in dem Christenthum selbst noch nicht zu weit kommen, dahero eines recht guten anführers notig hette. Ich will aber davon mit dem H. v. Loben sprechen. wehre es nicht eine sache vor H. Schradern von Halberstadt. laße sie es sich indeßen nur recommendiret seyn. fiat cito si fiat bene. der herr Stärcke die Charlotte in dem guten. verharre

Ew.hochEhrw. dienstschuldigster diener Canstein
 allem ansehen nach mochte H. M. lange wohl hier bleiben. die gewißheit melde mit nechstem.

83.

(C 6 s 229)

Berlin, den 4. Majus 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger geliebster freundt.

die sache mit H. M. Langen stehet in wunderlichen terminis, Sein hierbleiben ist zwar vom hofe resolviret, aber der fundus woraus die besoldung soll genommen werden, will sich noch nicht finden. dahero Es leicht geschehen möchte, das Er dennoch zu ihnen komme. weilen aber der H. v. Fuchs ihm sehr geneigt, So ist man alhier versichert, das bey solchen umständen, Er ihm die professionem extraordinariam von Sr. Churfl. durchl. verschafen solte. und ob man solche wohl, wenn schon die Theol. facultät deswegen nicht eingekommen, erhalten würde, So ist Es dennoch ordentlicher, so zu dem Ende ein memorial übersichickt werde. deshalb bitte das mit nechster post eines an mir gesandt werde, welches so lang zurück behalte bis ich sehe das alle hofnung ihn hier zu behalten, aus sey. Ich meine das so wohl Sie als der H. Lange dadurch gewinnen, indem man anitzo dasjenige erhält, was man in einigen Jahren erst hette gesucht. 2/ bekommt damit die Theol. (230) facult. eine mehrere autorität und ansehen so wohl dorten als auch bey den auswärtigen. 3/ wirdt dem H. Budäo und Stößer (durchgestrichen: Bo-

dino) so viel mehr gewehret, lect. Theol. zu halten, woran sie itzo wie ich vernehme sehr gedencken sollen. 4/ wirdt dem H. Baumgarten so viel weniger respectirlich seyn, wenn H. M. Lange lectiones hatt, Er aber nicht, indem jener professor extraordinarius, Er aber nur adjunctus. möchte auch wohl auf diese weise der unterscheidt unter ihnen den studiosis so mercklich nicht mehr anscheinen. 5/ wirdt den Collatoribus solcher stiftung Es nicht wenig erfreulich seyn, wenn sie sehen, das sie einen professorem extraordinariam unterhalten. 6/ glaube ich, Ew.hochEhrw. werden den H. M. Langen alsdann noch besser gebrauchen können aus unterschiedlichen ursachen, insonderheit aber 7/ das Sein gemüth damit mehr beruhiget werde und Er sich dann zu allem leichter verstehen wirdt. das wehren ohngefähr die ursachen so bewegen möchten, mir mit nechster post :/ denn es muß nicht gesäumet (cj: werden) / : das verlangete memorial zu übersenden. das hauß so H. lange zu Halle besprochen muß man noch nicht fahren lassen, sondern den ausgang seiner sachen erst abwarten. die tinctur vor (231) das fleckfieber habe noch nicht Erhalten. wer ist der D. Crambisius? wolte doch darum gebeten haben, denn da die hitzige fieber sehr alhier grassiren, wolte ich es bekandt machen, und sehen, ob ich nicht auf diese weise recept von den tropfen vor die bocken von meinem hiesigen medico bekommen möchte. von der fr. Schultzin Sohn sollen sie erlöset werden. wie ich hofe. H. Ellers zu sagen, ob Er den tr. des H. Kopkens de Theol. Mystica nebst der vorrede des H. Spencers verlegen will. ich habe ihn so lang zurück behalten und vor ihnen aufgehoben. So übersende solche mit nechstem. das geldt vor die Meysebu. soll auch erfolgen. Empfehle der gnade gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer Ergebenster diener Canstein

84.

(C 4 s 473)

Berlin, den 11. Majus 1700

hochEhrwürdiger, Sonders hochgeehrter herr professor, hertzgeliebster freundt in dem geliebsten(!).

die Specimini von H. Struven habe Erhalten aber noch nicht durchlesen können. Soll aber mit nechstem geschehen. die medicin hatt H. D. Crambisius überreicht und soll nun ehesten auch alhier probiret werden. die bocken tropfen von Frankfurt am Main habe erhalten, übersende sie itzo oder mit erster post nebst einer beschreibung, wiewohl das recept nicht will communiciret werden. vielleicht werden Sie es unten selbst finden können. H. liscovio ist das schreiben nach pommern gesandt worden, weiln Er schon von hier gereiset. Ich habe ihn eine recommendation an H. Wobsern mitgegeben. denn sonstn niemanden dorten kenne. der herr ofne selbst die hertzen zum (!) einem milden beytrag. wegen des buches de Theol. Mystica hette gern antworth von H. Ellers, denn H. D. Spener sich nunmehr an die vorrede machen will. das memorial will Er zu Ende dieser woche übergeben. aus der beylage wirdt man ersehen, das die 2000 th. wovon sonstn gegen Sie gesprochen, dem waisen hause nunmehr wirklich zugewandt werden, daher die obligation über

ein mein gethanen anlehen (!) vom 11. sept. 1699 hiemit zurück (474) sende, mit bitte mir beygehende quitung unterschrieben, weilen ich derselbigen in meiner rechnung vor die andern geschwistern benotiget, wiederum zurück zu schicken oder doch zum wenigsten eine gleichlautendes formular im fall man dieses unten behalten wolte.²⁹ der herr sey gepriesen, das Er auch dieses zum stande hatt bringen wollen. Er wirdt ferner sorgen. wie denn seine güte was die adjunctos belanget, sich in kurtzen noch mehr zeigen wirdt. inmittelst sehe gern das die 30 th. auf die rechnung von der fr. Fritschin Sohn mochten abgerechnet werden. und so Er noch etwas notig, ihm zureichen, oder mir vielmehr die rechnung von dem was Er bishero gekostet, zu übersenden, so will desfals richtigkeit machen. ubrigends meine meine reise nach dem Canstein über Halle zu nehmen weilen fast einer notwendigkeit zu seyn glaube, von ein und andern recht abrede zu nehmen, und insonderheit was die adjunctos betrifft, wiewohl es meisten vom ausgang der commission dependet. deswegen H. gohring zu sagen, Er dorfte nicht herüber kommen sondern ich wolte ihn schon dorten sprechen. Mitt H. langen gehet Es recht wunderlich. itzo ist wieder hofnung, das Er bleiben mochte. doch kann nicht schaden, so das verlangte memorial überkommet. H. Meurer ist noch alhier, ich habe ihn nicht gesprochen, auch die gelegenheit dazu von mir selbst (475) nicht suchen wollen. möchte aber wohl wissen, zu meiner nachricht um meine mesuren darnach zu nehmen, ob ihm bewußt, das sein unterhalt von mir soll gereicht werden, oder ob Ew.hochEhrw. ihm desfals nur allein die versicherung gethan, welches mir am liebsten seyn soll. damit aber der gute mann hierunter nicht leide, wirdt notig seyn mir von allem mit nechstem zu informiren. der treue unseres gottes von hertzen empfohlen, Ersterbe

Ew.hochEhrw. Meines in Jesu hertzgeliebsten freundes treu Ergebenster
Canstein

85.

(C 6 s 237)

Berlin, den 15. Majus 1700

hochEhrwürdiger, Sonders hochgeehrter herr professor hochwerthster freundt.

das der anschlag wegen eines profess. Extraord. demselbigen bekümmerniß gegeben ist mir leidt; habe Es aber auch wohl vermuthen können. wobey auch gern bekenne, das ich vor mich darauf so baldt nicht gekommen wehre. allein itzo so wohl ihrentwegen als insonderheit des H. M. langen finde es nützlich zu seyn, üm sein gemüth nur in mehre ruhe zu bringen. denn die wahrheit zu bekennen, ich (cj: habe) ihm eine mehrere beständigkeit und geringschätzung aller solcher neben dingen zu getrauet aber eben deswegen auf das ihm kundt werde, wie sehr Er noch einer stärckung hierin bedörffe, hatt ihn der herr in solche ümstände kommen lassen, deßen güte Er dafür

²⁹ Die von Canstein und Francke unterschriebene und gesiegelte Urkunde über diese 2000 Taler aus der Canitzschen Erbschaft findet sich D 121 bl 102, vom 12. Mai 1700. Francke quittierte den Empfang der 2000 Taler am 13. 5. 1700 in seinem Schreibkalender (VA I/—/3c).

noch dermahleins preisen wirdt. Ich habe mit ihm daraus noch ferner gesprochen, auch so viel zu wege gebracht, das durch die rationes, so ihm vorgestellt, wie viel ich davon zusammen bringen können, Er zugegeben, man thuhe an ihrem orth wohl, das die profess. Extraord. von ihnen (ihm) nicht gesucht werde und welches auch so viel weniger itzo notig zu (238) seyn erachtet wirdt, da man es so bey dem H. v. Fuchs auszuwircken die gute hoffnung hatt, indem Er schon gegen einen mundlich gedacht, das wehre eine geringe sache vielleicht wirdt man aber auch deßsen nicht benotiget seyn, indem noch große apparence, das Er hier bleibt. Sonsten die haupt absicht bey dem instituto der adjunct. demselbigen unter die arme in seinem ampt zu greifen, habe niehmalen aus den augen gesetzt, ja Es hatt mich geschmertzet, das ich gesehen, wie der zweck mit H. M. langen darin nicht vollig zu erhalten seyn möchte. allein man mus oft thun nicht was man will sondern was die subjecta mit denen man zu handeln vertragen können. wiewohl der guten hoffnung lebe, das der H. M. lange sich schon bequemen wirdt, und Er ohnvermärckt in die seyle gebracht werden könne, so dieses nur erhalten ist. der herr mache Es nach seinem willen. ubrigends läßt H. D. Spener zu wissen machen, das einige memorialen von den landtständen gegen die Theol. facult. : / wovon H. Meurer die copien im vertrauen wirdt ubersendet haben / : ubergeben worden unter andern, das durch einige commissariis das werck von dem waisen hause möchte untersucht werden, um zu wissen, wie mit der einnahme und ausgabe der gelder verfahren wehre worden. und ob ihr begehren wohl lächerlich, So hatt doch der H. v. Fuchs gemeinet, Es könnte ihnen nicht wohl abgeschlagen werden. nur mochte Ew.hochEhr. die jenigen im (239) vertrauen melden, welche sie als Commissarien dazu gern sehen, und wie die commission soll geordnet seyn, Es kan hieraus dem ansehen nach viel gutes kommen, und da sie es böse meinen, so mache Er sie zu schande. und fange sie in ihrer weisheit. dem Churfürst und dem lande hatt Es gewiß noch nicht viel geköstet (?). Sie uberlegen Es alles wohl und melden dann die resolution. von der fr. schultzin sohn werden sie erlöset seyn. die mutter ist resolviret, ihn mit nechstem von Halle wegzunehmen. wie hoch mocht sich seine schuldt belaufen? von Petzholds Sohn habe ein schreiben bekommen. Es ist ein verwegener mensch. bey H. Ellers bitte eine antworth zu schafen wegen des buches de Theol. Mystyca. H. Spener macht sich an der vorrede. H. Kopkens tract. de obedientia ist schon fertig und habe ich das mss. wofern H. Puckner die 20 th. wegen der fr. astmannin nicht zahlt, so bitte Es zu melden und will ich alsdann das quartal geldt vor die Charlotte mit der post senden. H. Crambisius hatt die medecin (!) zugestellet. kan aber nicht schaden, wenn ich noch ein mehres davon bekomme. H. Rath Seidel hatt versprochen sein dict. graecum zum druck zu leyhen. meinert in 14 tagen zu hallen zu seyn, und Es selbst zuzustellen. Es ist ein difficiler mensch. man muß acht geben (240) wann Er dorten ist. So viel in Eyl. dero liebe undt treue gottes erlaßend verharre

Meines hochwerthsten freundes treuer dienstErgebenster Canstein

86.

(C 6 s 233)

Berlin, den 19. Maj. 1700

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mein wundsch ist nur in allen, das ich möge vor dem herrn treu erfunden werden. So genügt mich. Sie helfen mir diese gnade erbitten. ohne ihn vermogen wir nichts zu thun. Meine freude uber den guten fortgang der commission ist hertzlich gewesen. Es ist vom herrn geschehen und ein wunder vor unsern Augen. der größte Stein ist gehoben, das übrige wirdt sich schon von sich selbst geben. wie ich aus dem schreiben des H. D. Fischers sehe, So muß das dortige ministerium aus den ignoransten leuten bestehen, die nur zu finden. die communicirte vorschläge : / dafür dancke / : seindt vortreflich, und finde ich nichts dabey zu erinnern als das ich nur von hertzen wündsche, das Sie mögen erfüllet werden. zum wenigsten sollen viel davon angenohmen werden. die sache wegen H. M. Langen stehet in guten terminis. H. Meurer habe selbst gesprochen und will mit ihm alles zur richtigkeit (234) bringen. Er ist ein tuchtiger man und hette der alte marck meines Ermessens nicht besser können gerathen werden. Mitt H. Seidels beforderung auf meine güter in der alte marck leget es sich auch nunmehr näher zum zweck, wovon mit nechstem ein mehres. So viel in höchster Eyl. der liebe und treue gottes empfehle. Ersterbe

Ew. hochEhrw. treuer dienstErgebenster Canstein

die acta von H. gehren seindt itzo hier. weis man nicht einen guten menschen zur aufwarthung. der *Seebaldt* aus preußen wirdt nicht kommen. Es muß ein tücksch gemüth seyn. Er hatt Es abgeschriben. Mir ist lieb das ich ihn nicht bekomme, denn ich wehre in meiner guten hofnung betrogen worden.

87.

(C 6 s 241)

Berlin, den 22. Majus 1700

hochEhrwürdiger Sonders werthster herr, hertzgeliebster freundt.

das suchen der landes Stände wegen untersuchung der Einnahmen und ausgaben des waisen hauses soll vielleicht noch hintertrieben werden, desfalls heute an den H. v. Fuchs geschriben ist. indem solches vor das beste achte. im fall aber dieses vergebens So hatt man sich deßentwegen doch nichts zu befürchten, oder zu übereilen, Sondern alles wohl zu überlegen, was in der commission kommen soll oder nicht, solchergestalt das selbige so eingerichtet werden können, das notwendig gutes daraus komme, und nichts widriges. was aber die personen anlanget, so als Commissarien vorgeschlagen, So meinet der H. v. Schweinitz, das H. Stißer und H. hofman weilen sie so wohl bey den landes Stände als dem H. v. Fuchs sehr verhaßt, davon müssen bleiben, weilen Sie nicht dazu werden gelaßen. und ob nicht an deren stellen nebst dem H. Stryck, der H. v. Dieskau, oder H. v. plotau konnten kommen. Es ist ein studiosus Theologiae von (?) (242) strasburg, ein Hungarius, H. Spener recommendiret worden, welcher sich gern eine zeitlang bey ihnen auf-

halten will, ist aber sehr arm. doch meinet der H. Spener, man werde ihn schon unten gebrauchen können, weil Er vorgibt, das Er die eigentliche linguam Hungaricam nur wisse, welche er gern einen von den dortigen studiosis lernen wölte. vor die frl. Meysebuchin kombt das quartal geldt, wenn H. puckner die 20 th. zahlt. erwarthe darüber eine quitung. die arzney hatt sich hier auch probat erweisen (!). bin

Ew.hochErw. treuer Ergebenster Canstein

hiebey übersende die pocken tropfen nebst der beschreibung wie sie zu gebrauchen. das recept habe noch nicht bekommen können. Sie Seindt mir sonsten von francfurt am Mayn gesandt. Ein hiesiger doctor welcher sie nochmahl, hatt mir so viel gesagt, Sie könten nur einmahl im jahre gemacht werden und zwar im monath Majo. der Morgen thau würde dazu genohmen. Mitt der aquilea aber wird (243) es nur tingiret. ob dem also werden Sie unten versuchen müssen. Sie seindt herrlich.

88.

(C 6 s 245)

Berlin, den 5. Junius 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor.

hiebey übersende das quartal gelt wegen der Charlotte und erwarte darüber wie auch wegen des vorigen quartals die quitungen von H. Richter an welchen auch einligender zettel zu geben. Sonsten sehe gern richtigkeit gemacht was der fr. fritschin ihren Sohn angehet. der mensch welcher bey ihnen schreibt immer an ihre (cj:mutter) das sie ihn vor sie was senden soll. was hatt es vor eine bewantniß damit. denn was den meinen anlanget, so will vor ihn alles bezahlen. mochte auch wohl mit ein paar worthe benachrichtiget seyn, ob H. D. anton mein voriges schreiben an ihn erhalten. Sonsten übersende ein schreiben von der Charlotte an ihre mutter nur zu dem Ende, das sie erforschen mögen, ob das verlangen nach der mutter aus einem kindischen gemüth herkomme, oder ob sie gern (246) von dar weg will und ob wohl keines von beyden geschehen soll, so kan es dennoch nicht schaden, wenn man bey ihr wohl acht habe, ob auch einige verstellung sich finde, denen sie wohl unterworfen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer Ergebenster Canstein

89.

(C 6 s 251)

Berlin, den 19. Junius 1700

hochEhrwürdiger Sonderß hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

1/ die reise vom Churfürsten nach preußen wirdt in keine 3 wochen geschehen, möchte auch wohl dem ansehen nach gar unterbleiben, weil man sich den zweck, worum solche solte unternohmen werden, nicht getrauet zu erhalten: / nemblich im vertrauen gemeldet, konig zu werden /: der termin zu

der reise ist nicht gesetzt, das ist gewiß wie nicht weniger das Es in die erste 3 wochen nicht geschehen könne, wornach H. D. Fischer seine mesuren gantz sicher nehmen kan. 2/ der H. v. Schweinitz ist auf seine güter deswegen mit ihm nicht sprechen können. Ich habe aber gar nicht von ihm vernommen, das ihm eine commission wegen des waisen hauses aufgetragen worden. So weiß ich auch das Er erst in 3 wochen wiederum herein kommbt. dahero hierunter nichts wirdt verabsäumet werden. Es leidet schon verschub, bis H. D. Fischer hier gewesen. (252) 3/ von H. haßel sache hatte der H. D. Spener schon vor einigen tagen mit mir gesprochen, und eröffnet, was deswegen an ihn gebracht. dem zu folge Er auch gestern mit dem H. von Fuchs gesprochen, und mehr bey ihm ausgerichtet, als Er hofen mögen, indem Er eine repulsam gefürchtet, so aber hatt Er verlanget, man möchte ihm speciem facti zusenden, so Er diesen morgen gethan, warthet also was darauf resolviret wirdt. man würde eine solche recommendation leichter erhalten, wenn im nahmen der fürstin oder eines andern großen die sache dürfte getrieben werden. Es will aber dieselbige : / wie H. D. Spener saget / : nicht genennet seyn. So einmahl doch notig wehre. vielleicht aber das gott nach seiner großen macht, ihn so in seiner vorigen freyheit setzen und ferner als ein werkzeug seiner gnaden an andern noch gebrauchen. unserseits soll dabey geschehen, was möglich. die andere gute freunde aber müssen sich bemühen die fürstliche personen oder nur einen von dero ministern zu bewegen, sich öffentlich vor ihn zu declariren, So soll Es baldt mit ihm in andern stande kommen. (253) 4/ H. Ellers zu sagen das H. D. Speners responsum in Sachen Stengers, worvon schon in meinem vorigen gedacht, soll angehenget werden dem ersten capite (!) so Er schon empfangen und wo Es unten nicht zu bekommen, will ich es mit bringen. worauf antworth bitte. 5/ H. D. Spener läßt H. D. Breithaupt wissen das das schreiben an H. von Schweinitz ihm auf seine guter müße gesandt werden, also das die antworth von ihm so baldt nicht erfolgen könne. 6/ wenn ich von hier gehe, weis ich nicht, die sache von meinem prediger muß vorhero zum stande gebracht seyn. was hält es doch schwer einen bösen prediger loß zu werden, und gutes zu schafen. der herr aber ist mächtiger. Er wirdt sie einzeln nach einander vor uns her ausstoßen, *bis das du wächsest und das landt besitzest, ich will sie nicht auf ein jahr ausstoßen vor dir, auf das nicht das landt wüste werde, und sich wilde thier darin mehren.* Conf. Exod. c. 23 v. 29, 30. wo wolte man so viel (254 a) gute leute herbekommen. Es soll jemand dem H. von Barfus zu prediger recommendiret werden, von so viellen qualitäten, das man nicht weiß wo ein solcher zu finden. Er muß im ampt gewesen seyn. ist H. Naumann im hannoverschen bekandt. ubrigends sey der herr gepriesen vor den Sieg so Er unten verlohren (Satz!). Er wirdt alles herrlich machen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. und hertzgel. freundes treuer diener Canstein

mit H. lange will Es noch nicht zum stande kommen. aber gott wirdt auch dieses zum Ende bringen. das schreiben ist niemandem gezeigt auch nicht dem H. D. Spener. dienet etwa zur nachricht.

90.

(C 6 s 247) Berlin, den 23. Junius 1700 in Eyl
hochEhrwürdiger Sonders hochzuEhrender herr professor.

Es hatt die frau general arnimb von mir verlanget, ich mochte von Ew. hochEhrw. vernehmen, ob sie nicht eine francösche demoiselle wüßten so sich bey kindern sichickt, sie müßte aber lutherisch seyn. vielleicht das Mad. Charbonette eine bekandt. der H. general Natzemer sehe auch gern das ein studiosus der die polnsche sprache wüßte, bey ihnen zum predigampt (!) zugerichtet würde, Er wolte denselbigen auf seine güter employren. wozu sich baldt oder doch in einigen jahren hofnung zeigen mochte, weilen sein prediger alt. gott befohlen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

Vertatur (248) H. Katsche läßt sagen, Es sey notig, das *mit nächster post ohn-gesäumet* das das memorial gesandt werde, worin wegen des gütgens, wovon er schon in seinem vorigen meldung gethan (Satz!). Es sey hohe zeit. 2/ (1. fehlt) wehre nicht notig das H. Ellers seinen verlag Catalogum einsendete, weilen in seinen privilegiis nichts davon gethan Er meinte Es so zu hinter-treiben (Satz!). 3/ die medecin (!) wolte Er schon anbringen.

91.

(C 5 s 83) (o.O.u.D.; Berlin, Ende Juli 1700)
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das die reise nach gotha³⁰ vom herrn gesegnet worden, dafür dancke seiner güte. wenn meine abreise von hinnen gehet, kan ich noch nicht melden, indem wegen meines predigers zu Schonberg, welcher sich opponiret eine andere pfarr anzunehmen, noch vorhero diese sache in einen andern stande zu bringen. So aber vielleicht in kurtzem geschehen möchte. gott helfe zum ende, zum wenigsten das ich darin treu vor ihm erfunden werde, zu thun was in meinem vermögen. das die reise der studiosorum nach orient vor sich gehet, vernehme mit freude, man wolle mir melden, wie viel etwa zu ihrer reise erfordert werde, so will es übersenden und das ubrige durch einen wechsel ubermachen nach venedig, wenn ich nur jemand dorten kennete. H. M. Langen sache ist noch zu keinem stande. Es ist eine gute schule vor ihn, wie denn (84) sein gemüth durch die göttliche gnade etwas besser gefaßt. gott wirdt ja weiter helfen die sache von der Mademoiselle vor die general von arnimb bitte nicht zu vergeßen, eine resolution darüber zu melden, solche wirdt begehret. mich verlanget hertzlich sie baldt von viellen selbst zu sprechen. ich Ersterbe

M.hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

vor die Charlotte zu ihrer täglichen ausgabe sende 10 th., indem baldt selbst uberkomme.

³⁰ Laut Franckes Schreibkalender (VA I—/3c) hat Francke am 11. 7. in Gotha und am 18. 7. in Wormstädt gepredigt. Mit dieser Reise dürfte es zusammenhängen, daß Canstein im Juli 1700 kaum oder gar nicht an Francke geschrieben hat.

92.

(C 6 s 266)

Berlin, den 31. Julius 1700

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund im herrn.

die 50 th. kommen hiebey. Ich habe wegen vieller geschäfte die reise beschreibungen nicht durchgelesen können (Satz!), wie ichs wohl gewünschet und versprochen. vor einige tagen habe einen anfang damit gemacht, glaube auch ich wolte in 3 monathen auf das allerlängste damit fertig seyn, und daraus excerpiren, was zu ihrem zweck notig. vielleicht das man ihnen einen extract davon nach venedig noch nachsenden kan. Ich übersende ein Specimen davon von dem vornembsten, was ich in diesen tagem remercquiret (!). Man wolle mich seine gedancken darüber eröffnen. Eine sehr nützliche sache wirdt es seyn, und so ihnen mehr dienen möchte als man wohl anfangs nicht meineth. der herr aber sey ihr begleiter und segne nach seiner barmhertzigkeit und verheißungen, solches ihr unternehmen. Mitt H. porsten habe wegen des communicirten noch nicht sprechen wollen, ratio, weilen ich vorhero gern wolte (267) versichert seyn, ob auch die Erffurtenses so thoricht seyn werden, über denselbigem zu klagen. deswegen ohnmaßgeblich rathe, hievon gewisse nachricht einzuziehen, so eben nicht schwer seyn mechte, auch ehe als ihr schreiben hier seyn konte. denn ob wohl ihr klage ohngegründet und sie damit abgewiesen werden dörften, auf eine weise die ihnen nicht avantagense seyn solte, So wolte doch lieber hievon nicht das geringste gegen den H. von Fuchs gedencken, so Es die noth nicht erfordert, indem solchen leuten dadurch dennoch einige impressionen gemacht werden, die selbigem, ob schon ohne grund, einigermaßen schädlich oder nachtheilig seyn würde. Erwarthe darüber mit nechstem ordre, welcher nachgelebet werden wirdt. ubrigends rathe hertzlich doch im höchsten vertrauen, sich mit H. D. Fischer vorzusehen, das Er sie nicht in einer sachen implicire, wovon sie nicht allein schaden sondern auch eine gar böse nachrede gewiß zu erwartnen. Ich fürchte Er werde um seinen Schwieger Sohn D. Seldener zu helfen, einige propositionen thun, und um selbige so viel angenehmer zu machen, mit im (268) nahmen des waisen hauses. wie Er denn schon gegen D. Krüge von der glashütte zu Wernigerode soll gesprochen haben, wie ich von einem vernohmen. man hatt sich aber von diesem allen nichts gegen ihn mercken zu laßen. der gottlichen gnade empfehle. verharre

Ew.hochEhrw. treuer dienstErgebenster Canstein

H. Thum wirdt erwartnet.

93.

(C 6 s 270)

Berlin, den 3. aug. 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Ich wundschete wohl das ich ihnen mit ankaufung des garten vom postmeister dienen könnte. allein itzo finde mich nicht im stande, solches zu thun, nemblich das baar geldt auszuzahlen. Ich gehe auf der reise und an solche örther, wo viel geldt von nöthen. Es sey denn das sie von dem jenigen was ich vorge-

schoßen, so viel dazu wenden könnten :/ woran aber zweifle / :. alsdann könnte ichs auf meinen nahmen schreiben laßen. der wechsel soll mit ehesten erfolgen, ich sehe aber nicht, das damit zu eylen, weilen die studiosi doch eine zeitlang unterwegs. H. D. Fischern dencke morgen zu sprechen, alsdann ihm das berichte (cj: te) hinterbringe. ubrigends bitte die Mad. Charbonette erinnern zu laßen, wegen der andern demoiselle (271) so bey der general. arnimb alhier kommen soll. das selbige ehestens uberkomme. Ich dencke nicht das Es damit gehe, wie mit *Thum*. Selbiger hatts einmahl versprochen und nu schreibt Er es ab. zu wünschen wehre das die gute leute erst alles wohl uberlegeten und dann resolviren, so aber laßen sie andere vergeblich eine zeitlang warthen, denen man es versprochen, welche darauf unwillig werden. Es ist aber guth, das Er nur itzo unten bleibet, denn aus der gehaltenen conduite fürchte ich, Er werde vor den H. v. straus nicht seyn. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. dienstErgebenster Canstein

94.

(C 6 s 273 b)

Berlin, den 14. aug. 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochzuEhrender herr professor, hertzgeliebster freund.

das die studiosi³¹ nach Constantinopel eine so gewünschte gelegenheit zu reisen bekommen, erfreuet mich von hertzen, und sehe ichs an als ein gutes zeichen, ihre absendung werde in segen seyn. Ich will mit den excerptis continuiren, glaube auch, damit fertig zu werden, was griechenland und die turkey anlanget, wenn ich zu ihnen nach halle komme. die francösche Madelle. (!) ist noch nicht ankommen, wirdt aber sehr verlanget. die sache von dem Collegio pietatis unter den francosen ist H. Jablonsky bestens recommendiret, welcher sich auch Erboten mit dem H. graffen von dona, als an welchen die sache muß gebracht werden daraus zu sprechen. wie Er denn gemeinet, Es konte von den predigern nicht gehindert werden. der herr gebe Es. die abschreibung einiger actorum von gotha und giessen wirdt mir sehr lieb seyn. wie sich denn H. Mayus auch Erboten, mir mit einigen dingen an die handt (274) zu gehen. H. borst (?borel; Fehler: porst?) ist von allem schon informiret und wirdt sorge tragen. Es wirdt :/ so ich doch im vertrauen melde / : ein manifest gedruckt werden, auf die arth und weise wie man es verlanget, wie denn solches von H. D. Fischer und D. Spener soll aufgesetzt werden, welche zu dem Ende auf die zurücksendung der acten von halle, so dahin geschickt worden, nur warthen. der Churfürst hatt Es H. Fischern in der audience versprochen. also das noch wohl etwas gutes aus der commission kommen möchte. So wirdt auch allem ansehen nach derselbige hier im lande bleiben. Es muß aber dieses auch heimlich gehalten werden. ubrigends wolle man H. Ellers sagen laßen, mir mit nechster post ohnfehlbah 3 exemplarien von der

³¹ vgl. S. 66 Anm. 22

verordnung nach welcher sich die candidati Ministerii bereiten sollen, zu übersenden. Es ist daran gelegen. Empfehle der gnade gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

95.

(C 6 s 277)

Berlin, den 18. aug. 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor hochwerthster freundt.

die francösin ist überkommen und hatt die sache überliefert. Es war aber nur ein paquet vor H. Crasselium, da doch in ihrem schreiben H. liscovii auch gedacht. was H. Scharschmidt anlanget, so habe von ohngefehr mit H. D. Spener von ihm zu sprechen gekommen, welcher denn meinet, Es sey besser das Er sich bey ihnen ordiniren lasse, Er würde daselbst weniger difficultät finden als hier. denn weilen die ordination alhier von H. Lutkens geschehen müßte, so würde derselbige vielles dabey einzuwenden haben als geschehen wie H. lange von derenburg von ihm ordiniret worden, von dem alle ümstände zu erfragen. Sonsten Solte ihm sehr lieb (cj: seyn), wenn Er ihn hier sprechen könnte. ob bey der fr. Fritschin kindern wiederum ein ander mensch expresse zu bestellen sey, weis ich (cj: nicht). Sie werden es am besten wissen, indem sie ja sonsten als andere pädagogen zu tractiren (Satz!). (278) Mitt H. D. Fischer habe gesprochen wegen des francöschknaben. derselbige gab zur antworth, das Er seiner bedörffe, wenn er seine kinder, so nicht lang nach Michaelis geschehen solte, nach halle sendete und ob sie ihn indeßen verwahren solte (Satz!). weilen aber solches gantz ungewiß, So habe mit H. Blanckenberg unter andern gesprochen. derselbige möchte gern wissen, wie alt Er sey, und ob die aussprach guth, auch andere ümstände. Einligendes hatt H. Katschen ausgelöset, und verlanget von H. Lichtmann das ausgelegete wieder. Sonsten verlanget Er gern zu wissen, ihre entliche resolution wegen des gutgens, wovon er ofters Erwehnung gethan, und ob sie nicht in terminis generalibus darum anhalten wolten, auch die ursache zu berichten, warum nicht. nun habe ich gott lob meine sache mit dem prediger zu Schönberg zum stande. Er kombt nach breitenhagen. und mit nechster post sende ich die vocation an H. Seidel. der herr lasse alles gesegnet seyn, So hofe nun mit ehesten bey ihnen zu seyn, indem nur noch eine sache in richtigkeit zu bringen, so aber leicht geschehen wirdt. der gnade gottes empfohlen, verharre

M.hochwerthsten freundes dienstErgebenster Canstein

96.

(C 6 s 281)

Berlin, den 31. augusti 1700

hochEhrwürdiger geliebster freundt.

ob ich wohl geglaubet diese woche oder im anfang der andern bey ihnen zu seyn, So werde doch daran wieder vermuthen gehindert, weilen die vocation so mein prediger von Schönberg nach breitenhagen haben soll, ihm noch nicht

geliefert worden. desfalls ich auch heute nach Calbe schreibe. also das vor ende der andern wochen nicht wohl zu halle werde seyn können. welches man H. D. anton nebst meinem hertzlichen gruß wolle wissen lassen. Mitt H. D. Spener habe von allem ausführlich gesprochen. Er meinet Es werde noch wohl was heraus kommen. wenn ich die ehre habe sie mündlich zu sprechen, so will von allem ausführliche relation thun. (282) weilen H. D. Fischer die inspection über den Saal kreyß conferiret wirdt, So kan man außer sorge seyn, was vor ein man an des verstorbenen olearii stelle kommet. H. Scharschmidt möchte gern hier sprechen. das Schreiben so communiciret sende zurück.

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(Anm. 32)

97.

(C 4 s 111)

Canstein, den 2. oct. 1700

licht und kraft von dem himmlischen vater
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Einligendes bitte H.Tolner so gleich zuzusenden,weilen dem waisen vatter Thum viel daran gelegen. das H. M. Heernschmidt zu sie auf die Stube ziehet, erfreuet mich vom hertzen. der herr wirdt Es gesegnet seyn lassen. wie die sache mit H. M. lange stehet habe von berlin aus noch nichts vernohmen. von den hiesigen sachen nur mit wenigem zu melden, so finde sie so beschafen, das ich H. voigt dimittiren muß, auch zu dem Ende wegen H. gohring schon geschrieben, denn 1/ bekomme ich nicht allein keinen heller werth von 2 jährigen Einkünften, Sondern über das hatt Er über 800 th. und unter denen über 500 th. baar geldt in der zeit verthan, welches geldt er zwar auf meine ordre aufgenommen, aber nur das Er es mochte in verwahrung nehmen, indem solches geldt denen unmündigen von Meysebuch zukommt, zwar schützt er vor, die güter wehren melioriret, allein was ich davon gesehen, ist nicht ein gr. nutzen zu hofen, also vergeblich angewandt, das sich andere auch nicht genugsam darüber verwundern können. welches alles ich so viel leichter ertragen wolte, wenn ich nur zu meinem troste die rechnungen fertig gefunden. allein 2/ So ist daran nach ablauf von 2 1/2 jahr nicht gedacht worden, und muß darauf warthen, und indeßen nichts expediren (112) also wieder meinen willen mich hier länger aufhalten als ich nicht gehofet. wobey das schlimmste, das ich sehr befürchte, wofern ich ein Ende davon suchen will, ich werde mit ihm zu einem großen extremo kommen. So gewiß wieder meine natur und dannhero nahe gehet. weilen ich schon nun die 3.te woche hier, und nicht die rechnung von einem jahre einmahl fertig geworden. das Er sonst untreulich

³² Der Aufenthalt Cansteins in Halle Mitte September 1700 auf der Weiterreise nach dem Canstein kann als sicher angenommen werden, auch wenn keine direkten Zeugnisse dafür zu finden waren. Am 10. 9. 1700 befand sich Canstein jedoch noch in Berlin, wie der Ausstellungsort einer Quittung über 1000 Taler beweist, die sich Canstein von Gneomar Dubislav von Natzmer an diesem Tag für ein Jahr ausgeliehen hat (VA IX/IV/30:168).

gehandelt, kann ich nicht sagen, weil noch nichts von seiner rechnungen gesehen. indeßen ist seine conduite in andern Stücken so bekandt, das Er den so genannten pietisten in diesem lande ein sehr schlechtes lob erworben, ich trage mittheiden mit ihm. gott gebe ihm aber auch seyn unrecht zu erkennen. mir verleihe Er aber die gnade das ich auf ihn, der solches zugelassen, bloß suche immer sein gemüth in zufriedenheit und stille zu erhalten. und helfe dann zum Ende. H. Richter wolle man sagen lassen, das Er mir ein kästgen (!) medicamenten vor mich fertig mache, indem das andere weil sich neue schwerigkeiten finden, so baldt noch nicht benötige. empfehle der ewigen liebe gottes und verbleibe

Meines geliebsten freundes treuer diener Canstein

des studiosi der bey H. Hennings auf der Stube und welcher bey des H.v. Natzemar gütern als prediger einmahl kommen soll, nicht zu vergeßen, denn (cj: er) itzo wiederum davon schreibet, der seinige wehre sehr alt.

98.

(C 6 s 285)

Canstein, den 13. oct. 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor geliebster freundt.

heute Erhalte dero schreiben vom 5. dito. diene darauf zur antworth, das die nachricht wegen H. Seideln mir sehr lieb. wie ich von berlin vernehme, So hatt Sein antecessor zu Schönberg sich aufs neue opponiren wollen, Es sey ihm aber ein rescript vom Consistorio zugesandt, die pfarr zu breitenhagen anzunehmen oder des beneficii verlustig zu seyn. wolte ihn gott mit blindheit schlagen, das Er vom ampt removiret würde. das wehre sein rechter lohn. indeßen hatt H. Seidel daran sich nicht zu kehren, sondern so baldt Er nachricht erhält von Schönberg von Wolckenburg abzuziehen. mir solte lieb seyn, wenn Er mich von seinem ergehen wolte nachricht geben. der Schäfer (Schüster) knecht ist nach *blumenberg* 2 meilen von berlin an H. Schönbec zu senden, welchem desfalls mit dieser post schreibe. Er wirdt ihn schon wohl empfangen. indeßen wirdt Er daselbst (286) so lang gedult haben, bis ich selbst ein anderß und gewißers seinetwegen ordne. Mir wirdt Es angenehm seyn. an gedachten H. Schönbec will auch wegen des wechsels schreiben, welcher die gelder auszahlen soll. guth wirdt seyn, So man ihm den nahmen von ihrem H. bruder meldet, das auf ihn der wechsel gerichtet werde. H. M. heernschmidt gute conduite erfreuet mich von hertzen. gott stehe ferner bey. ich dencke H. lange wirdt wohl in berlin bleiben, So wehre es so viel beßer vor ihn. ich verharre

Ew.hochEhrw. dienstErgebenster Canstein

die briefe an H. Schönbec können der frl. von Kroseck adressiret werden, So kommen sie zurecht.

99.

(C 4 s 550)

Canstein, den 28. oct. 1700 in Eyl
hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor, hertzgeliebster freundt.

die führung des H. M. Seidels ist wunderbahr aber der herr hatt es auch darin wohl vor ihn gemacht, indem seyn antecessor itzo erst abgezogen. dahero Er nun allererst die dortige wohnung ledig findet. H. lange wirdt allem ansehen nach wie man von berlin meldet, dorten bleiben. Ich habe wohl geglaubet, das H. voigt übel verhalten denselbigen schmerzen würde. und da ich Sie deßsen von hertzen gern entschütten wolte, hette nichts davon gemeldet, wenn ich nicht dazu genotiget wehre, indem doch so die sache eclatiret. der arme mensch thut mir leidt. Er fällt immer tiefer drein. vor einigen tagen ist eine Churfürstliche commission hier gewesen, welche gegen ihn und seine frau scharf inquiriret, das selbige nicht allein vor sich den Sontag und andere feyertage entheiliget, sondern auch das gesinde darin zur arbeit angehalten, welches alles denn auch wahr, wodurch an Seiten der Cathol. auch anlaß bekommen, den Evangelischen bey strafe anzubefehlen, ihre bibeln und Catechismus einzusenden (551) und da sie solches gewegert (!), So Erwarthe alle stunde die wirkliche execution und dictirung einer strafe vor H. voigt. Ich wolte viel schuldig seyn, wenn ich seiner schon loß wehre, aber ich sehe kein mittel, da nicht zu äußersten extremität mit ihm komme; denn diese stunde hatt Er noch nicht die rechnung von einem Jahre fertig vielweniger von 2^{1/2} jahren. Man wolle sich dieses nicht zu hertzen nehmen, als welches mir sehr leidt thun solte, wie ich denn inskünftige davon nichts ferner gedencken will, sondern nur zu informiren von der wahrheit der sachen, wofern von andern eine widriger bericht geschehen solte. vielleicht läßt der herr dieses alles zu seiner beßerung dienen. So ist alles sehr guth. zum wenigsten bleibet wahr, das der herr in allem Es mit uns wohl meinet, was bedarf man alsdann mehr. die reise der 2 studiosorum werde von ihm gesegnet. Ich habe nach berlin geschrieben, das der blumenbergsche verwalter (cj: Schönbec) die 138 (cj: th.) mit der post übersenden soll. ingleichen dem Schusterknecht : / wovon schon in meinem vorigen gedacht / : aufzunehmen. wenn ein gutes subjectum nach den Jahre (?) kombt, wirdt Es einen großen nutzen schafen. über den guten success mit H. heernschmidt erfreue mich von hertzen. was bey der itzigen commission vorgehet ist fleißig zu colligiren. von der Charlotte ihre reise nach Reta (gemeint: Rötha) ist mir nichts kundt gethan worden. Es mir in alle wege mißfällt. Sie werden Es wohl machen, das die reue zu spät einmahl komme. ihnen stehet nicht zu helfen. der herr mache einen nur treu. ich verharre lebenslang

Ew. hochEhrw. treuer diener Canstein

H. Ellers wirdt gebeten den tract. von H. peters nicht zu vergeßen, auf anderer commission.

100.

(C 6 s 289)

Canstein, den 6. dec. 1700

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das schreiben vom 19. nov. habe über berlin erhalten. die darin befohlene sache soll wohl ausgerichtet werden. nur bedarf Es ein wenig zeit dazu. ich dencke einen expressen dahin zu senden. und habe ich so viel behutsamer zu handeln, das man nicht Erfahre, ich sey der jenige, welcher sich darnach erkundige, als welches so wohl der frl. (cj: von Falckenberg) als mir könnte verdrießlichkeiten verursachen. Ich glaube sie sey unschuldig. da ist erst (?) gewiß, das ein kloster ohlinghausen auch barike (? vielleicht = Barrig oder Berich) und was sonst vor örther von ihr benahmt worden, im Sauerlande zu finden. So ist auch kein irthum in dem vorhanden (?) wie weit ein jeder von dem andern gelegen. 2/ (1. fehlt) wirdt H. Ellers gebeten, weiln Er ein buchladen zu zeitz hatt, sich zu erkundigen, nach dem zustand eines dortigen geheimbten oder stifts *raths von Kayn* so wohl was seine eigene person als auch seine familie anlanget, insonderheit des andern Sohnes, als welche die älste von Meysebuch gemeinet zu heyrathen, wie H. Hoffmann im vertrauen meldet. wobey nicht zu vergeßen, was es vor eine eigentliche beschaffenheit habe mit seinen zeitlichen gütern, Er gibt vor Er wolte dem Sohn die Charge nebst einem guthe von 40 000 th. abtreten. Ich weis schon so viel von der person, des jungen herrn, das ich meinen consens darein nicht gebe. üm aber das gantze werck zu hintertreiben, muß ich solche argumenta ad hominem zusammen suchen, andere gelten zu dresden nicht. H. Ellers wirdt diese bemühung gern über sich nehmen, aber alles im höchsten vertrauen. 3/ H. Neubauer wirdt ohngern hören, (290) das der mensch, welchem Er ein gutes attestatum gegeben und so zum theil ursache, das ich ihn bey dem obersten Strauss recomenndiret, sich sehr übel verhalten, da Er andere betrogen (?) wollen, und Es selbst im geringsten nicht (cj: treu) gewesen, denn er (?) seinen herrn in der rechnung betrogen, im bierhause offers gelegen, und als Er ihm solches zu gemüthe geführt, ist Er heimlich davon gegangen mit livrée und seiner halben besoldung. was dergleichen schadet, ist nicht zu beschreiben. gott Erbarme Es. Thum wirdt sehr gelobet vom obersten. indeßen bin ohne sorge seinetwegen. dahero etwa guth, wenn jemandt von halle oder dero fr. Schwester (cj: Hoyer) ihn ermahnte, doch einen aufrichtigen Christlichen wandel zu führen, mehr dadurch als (cj: durch) worthe (?) suchen andere zu bekehren. man kan vor solchen ärgernissen bey dergleichen leuten nichts ausrichten. die heucheley ist wohl zu allen zeiten gewesen, aber Es scheint, das sie itz mehr als sonst ofenbahr wirdt. vor die gnade, so der herr der fr. D. Strykin erzeigt, Sey Er gepriesen. die ümstände davon bitte aufzeichnen zu laßen. H. M. lange ist ordiniert, bleibt also zu berlin. H. M. Heernschmidt soll 150 th. vom neuen Jahr an nunmehr zu genießen haben. eine wunderbahre aber gutigste vorsehung und regirung gottes in dieser gantzen sachen. H. lange erkennet selbst, das ohne der sache zu halle dieses nicht geschehen wehre. die Essentia amara wirdt hier bekandt. Man wolle einen vorrath wie auch von

dem Elixir machen laßen, denn ich deßen benötigt werde seyn, wenn nach
berlin komme, üm hieher zu senden. der gnade gottes Erlaßend, verharre
Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

101.

(C 6 s 295)

Canstein, den 9. dec. 1700

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

deßelbigen schreiben vom 23. nov. habe über arolsen wohl erhalten. mit der verlangten nachricht wegen der frl. von Falckenberg hofe ehestens senden zu können. Ich habe ohnmöglich solches bishero bewerkstelligen können, denn diese zeit über, und da ich dieses schreibe, so viel verdrießliches zu thun habe, das dahin noch niemand zusenden vermag. man exequiret mich, einer person zu zahlen, der ich noch mein vatter (vetter) das geringste schuldig, ja die uns 1400 th. ohnstreitig zu bezahlen verbunden, und dieses habe ich ihr nicht allein erlaßen wollen, sondern auch aus commiseration zu verschafen gesucht, Es auch ins werck gerichtet hette, das sie einige hundert th. bekommen, üm ihre schulden zu bezahlen. das ist ein danck, und treibet sie und andere also ihren muthwillen mit mir. und allem ansehen nach werde ich ihr geldt geben müssen, üm nur zur ruhe (cj: zu) kommen. gleichsam als wenn man sein leben von einem straßenräuber erkaufet. der herr gebe gnade das ich die lection so Er darin mich vorleget, wohl faßen und üben möge. Sein und anderer gebät wirdt nicht wenig dazu beytragen. So alle ümständen davon bekandt wehren, solte man zum höchsten verwundert seyn. dem guten H. augustino Steube wolte gern dienen, allein (296) itzo ist es nicht möglich. Mitt dem verwalter zu blumenberg werde allem ansehen nach eine verEnderung machen. also das mir lieb, das ich einen weis auf den ich allen fall reflexion machen könne, wenn vorhero mehrere gewißheit habe von seiner wißenschaft der haushaltung. weilen aber den itzigen verwalter gantz anderß geglaubet und also sehr viel getrauet, So kan er mir und dem meinigen wo Er boshaftig handlt sehr großen schaden thun. deswegen sehr behutsam mit seiner absetzung zu verfahren und zu verhüten das Er nicht das geringste davon mercke, bis knal (!) und fall ein thun sey. allein auf solche arth, da ich diesen auch nur die wohnung einräumete, würde Er es vermuthen, wie Er denn itzo schon desfals in einiger furcht seyn mag. also kan diesem guten man hierunter nicht willfahren. mochte sonsten wohl wißen, wo Er im ampt gewesen, und was ursachen Er solches verlaßen, ob Er kinder habe. des verwalters exempelp ist betrübt, da Er sehr viel natürlich gutes hatt, und dennoch ein so großer heuchler. Man wolle das jenige, was man von ihm weis, bey sich behalten wegen angezogener ursachen. der Seel. fr. Stryckin Ende wirdt man verhofentlich aufzeichnen laßen und ad acta legen. vor den neuen segen des waysen Hauses sey der herr gepriesen. wie ist die conduite der Charlotte nach der reise nach Rötha. ihre mütter schreibet sie wehre mager gewesen. ich kan solches nicht glauben, denn ich sie in anderm stande gelaßen. Sonsten hette sie nichts zu sagen gewust, als das sie nicht bleiben wolte, wohin die mutter

auch sehr starck incliniret. ist Es nicht ein Elendt mit ihr und dem kinde.
So weit in Eyl. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

102.

(D 42 s 282)

Canstein, den 23. Dez. 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor, hertzgeliebster freundt.

über den mir zugesandten bericht von H. voigt bin im geringsten nicht verwundert. Es ist dasjenige was Er gegen mich und andere alhier gesagt und wobey Er auch verharren wirdt, ja ein weit mehres hinzu thun, wann wir erst von einander werden geschieden seyn. Wer in solchen principiis, leider, stehet wie H. voigt, dem gibt es keine mühe, falsissima mit großen beteuhrungen behaupten und damit sein thun bey andern beschirmen wollen. Es kränckt mich dieses alles aber nicht, und bin Es wohl gewohnt. gott aber hatt Es manchemahl gefügt, das ich dergleichen personen dergestalt gefaßet, das sie höchstens gebeten, ich möchte doch nicht nach ihrem verdienst verfahren, wiewohl da ich mich erweichen laßen, und sie aus meinen händen entrinnen, deßen nicht gebeßert worden. wer weiß, wie ich mit diesen die sache noch Endige. Sonsten dienet darauf zur antworth, um denselbigen einen begrieff von der wahren beschaffenheit demselbigen (ditto gr.) einigermaßen zu geben, das Sein vorgeben falsch, Es würde dieben und bösen leuten gegen ihn glauben zugestellet, womit Er das gesinde und einige von meinen anverwandten meineth. allein 1/ bin ich eben derjenige nicht der anderer zeugniß in solchen sachen so leicht glauben gibt. 2/ So bedarf ich auch deßen itzo nicht. H. voigts ubele conduite haushalten etc. zeugen gegen ihn hier zu klar, und ist dieses, Seine frau und kinder seine größte verräther. Corpus delicti ist völlig ausgemacht. die demonstrationes davon laufen in die Sinnen. So denn gewiß ist entweder keine gewißheit in der welt auch hat fides humana keinen statt (?) oder deßen ich und also andere ihn beschuldigen, ist wahr. 3/ wie weit des hiesigen gesindes treu gehet, ist mir bekandt, und bleibet ihnen das attributum, so ich ihnen gegeben, das sie diebisch. aber doch 4/ seindt sie solche diebe nicht, wie H. voigt und seine frau vorgeben, wie ich denn dieselbige hierin da man sie einer großen dieberey beschuldigen wollen, öffentlich zu schanden machen müssen, und das 5/ wolte ich wündschen, das mir diese sache hir nicht mehreren schaden geschehen wehre, als was mir diese entwendet haben möchten. nichtig ist was Er vorgibt wegen nicht verfertigung der rechnungen 1/ der diener macht dem herrn die Rechnung, nicht dieser jenem. 2/ kann aufrichtig versichern, das Er noch diese itzige stunde mir nicht gefraget, wie selbige solte eingerichtet werden. So auch nicht nötig. wie Er denn 3/ das modell davon schon bey seinem anzug gehabt, nemlich die rechnung des antecessoris. 4/ Selbiger auch alle andere haben auch mehr händel auszuwickeln gehabt, aber solches sich nicht hindern laßen, rechnung als die basis von aller haushaltung zu thun. Es ist so groß lange nicht als Er Es wohl machet. Wie unbillig ist seine klagte (!)? Er würde über nichts vernoh-

men. Er gebe mir seine Rechnung, alsdann soll Er über alles zur Rede gestellt und seine justification angehört werden. hieran soll Es nicht fehlen. ver-
 sarior (?) adhuc in illo negotio, rechnungen zu haben und um dieser habhaft
 zu werden, habe ich mich der bisherigen mittel gebrauchen müssen. denn son-
 sten ja ohnmöglich auf den grund zu kommen. und damit zögert Er noch bis
 diese itzige stunde. (283) Solche und die gantze untersuchung soll auch zeigen,
 ob die oeconomia so Er sich gibt, in der wahrheit ihm zukomme. mit dem
 process so Er mir gewonnen, verhält Es sich auch anders als Er berichtet
 1/ gehet derselbige mich nicht an, sondern die unmündige von Meysebuch.
 2/ hatt man bloß appelliret. 3/ meint man zwar, man sey die ursach das die
 appellation angenommen worden, und hette den procurator ordinarius nicht
 dabey vigiliret, welcher aber dieses nicht zugestehet, also noch in quästione.
 4/ haben Sie, Es sey nu wer Es wolle von ihnen das beste gravamen appella-
 tionis ausgelassen, und nicht daran gedacht. doch 5/ ob schon dem also, werde
 ihnen dafür gerecht werden. die hiesige haushaltung hatt Er in sehr guten
 zustande gefunden, und nichts gebeßert, so zu einem großen nutzen dienen
 können, ja sie müßte von rechtswegen was den zuwachs von vieh anlanget,
 gantz anders aussehen, als wie sie nicht. So ist auch itzo die ausgabe nicht so
 starck, wie sie zu seiner zeit. wie kann er sagen sie sey verdorben, da sie
 keine 6 wochen aus seinen händen, um ihn zu fangen. So habe H. Ellers
 die gutheit und schreibe ihm, Er soll einmahl specificie melden, worin das
 itzige verderben bestehet. ingleichen, was vor eine intention von mir ihm
 hette müße bekandt seyn, um die rechnung zu verfertigen. Mitt ihm muß man
 gleichsam durch articulos handeln, Sonsten fast man ihn nicht recht. rechte po-
 sitiones machen, oder Es bleiben ihm Schlupfwinkel über, aequivocationes
 und dergleichen. Es ist um einen versuch zu thun. auf mein worth. Er wirdt
 bloß erfunden werden, das Er dem laster der trunckheit ergeben, ist landt
 kündig. und hat gewiß fides humana kein fundamentum, oder dieses kan
 nicht in zweifel gezogen werden. Sein eigen weib hatt ihm dieses in gegen-
 warth des gantzen hauses bey meinem hierseyn auch vorher mehr als zu ofte
 da sie von einander gelaufen, vorgeworfen, das Er verstummen mußte wie
 sie denn selbst einmahl gegen mich gedacht, wenn doch sein umgang mit den
 pietisten ihn hiervon nur loßgemacht, so wolte sie sich freuen. Seine vorige
 herrn hätten ihm dieses schon verwiesen, auch sonst gegen andere, als ich ihm
 die administration untersagete in seiner präsentia ausgestoßen, ich wehre viel
 zu gütig gegen ihn, Er verdienete ein gantz ander tractament. Sein unglück
 hätte Er sich selbst zu dancken. meine anverwandten hetten ihn belogen um
 die Meyerei, ist wiederum nichts. Er versündiget sich an ihnen. Ich kan mit
 wahrheit sagen, das die jenige, welche er dieses zuschreibet, mich zurückge-
 halten, ich möchte keine veränderung mit ihm machen sondern ihn lassen.
 So bin ich auch von mir selbst auf die verpachtung gekommen. das sie also
 darauf keine absicht haben können. und da sie selbige hernachmahlen vor
 sich verlanget, So stehet sie doch davon itzo ab, aus gewissen ursachen, also
 das ein fremder pachtet. von dem verlust, So ich dabey leiden soll, bin
 ohnbesorget. Ja nach seinen anschlügen, die aber so bewandt, und welche

in händen habe, das man darüber lachen muß. entweder hält Er solche träume, denn anderß seindt sie nichts, nach urtheil verständiger wirthe, vor wahr; oder Er glaubet mit leuten zu thun zu haben, denen Er alles überreden kan. und dieses letztere vermuthet so viel mehr, da Er gegen mich gesagt, Er hette mich nicht recht gekandt, denn sonst wolte Er sich beßer in acht genohmen haben. ursache ich habe ihn dergleichen immer schreiben laßen, ohne ihm darauf zu antworthen. das seine frau in der haushaltung viel geweidet (?), ist wahr. mir aber nicht zu nutzen. magdt dienste hatt sie gewiß nicht gethan; Sondern ihr werck ist meistens bestanden in fluchen und donnern. und da sie sich bey meiner anwesenheit (284) auch etwas eingezogen, so war Es doch unerträglich, geschweige vorhero. Es ist diese zeit über von ihr und dem gesinde ein solch fluchen getrieben haben, das die nachbahrn sagen, gott habe aus gerechtem gericht, meine frucht auf dem felde, wie geschehen, mit hagel darnieder geschlagen und gewiß nicht ohne allen grunde. Es ist ein leben von ihnen geführet worden, das gewiß nicht viel sein gleiches hatt. die mägde hat Er und sie geprügelt, das alles gesinde so nur mit schmerzen auf mich gewarthe, davon gehen wollen und wolte ich fast nicht zweifeln, in betrachtung eines harten rescripti so der Churfürst (cj: von Köln) an mir hat ergehen laßen wegen entheylichung der feyertage und sonst, das meine feinde nicht bey seiner längern haushaltung alhier nicht ein prätext genohmen hätten, mich in große strafe oder wohl gar um die güter zu bringen. Sonsten können sie aus dem; was Er gedenckt, Seiner frauen *etwas widrige natur die niemanden schade*, da sie ihnen ja wohl bekandt seyn muß, urtheilen, wie weit in seinen ander vorgeben glauben zuzustellen. dem unterthan hatt Er nicht genutzt, Sondern vielmehr geschadet, da Er mit ihnen dinge angefangen, so ich sonst an sie strafe, nemblich *zur helffe sauen* (?). Mit kein hatt Er abgerechnet, ob sie ihm wohl 2 jahre nachgelaufen, und dieses ist eine allegemeine (!) klage, so auch die größte Schwärigkeit bei der Rechnung machen dörfte. wie hatt Er aber hierdurch *Sein eignem* dem ihrigen auch meinem gewissen gerathen? da Er steine gelaßen woran sich so leicht einer von uns nunmehr stoßen kan, das Ergerniß so seiner frau wegen unschuldigen leides von mir soll gegeben werden, fällt hinweg. hatt sie sich ein falsch concept von Christen gemacht? ist ihre eigene schuldt. mir gilt die regel pauli 1. Cor. 5, 11. wie wüdsche ich, das das jenige so sie dem H. von Natzemar, meinem bruder und schwester welche solches nicht tragen können, gegeben, zugeschwegen, was hier vor schade dadurch geschehen, konte von mir leicht gehoben werden. und insonderheit da mein bruder auch durch übel verhalten nicht geringe schaden leiden solte, So mir so viel näher gehen müßte, da ich solchen einigermaßen mit helfen verursachen, denn ich gerne bekenne, das in von H. voigt, die stunde wie ihn gesehen, nicht gute meinung gehabt, ob wohl mich so viel schlimmes von ihm nicht vermuthet, und wohl mit einem innerlichen Widerspruch ihn hierher gebracht, ja um nach der liebe das beste von ihm zu hoffen, habe mich übertäubt. doch sehe hierbey auf die gottliche direction, bekenne ihnen meine schuldt und suche solche einzubringen und zu redressiren. gott gebe gnade dazu. dahero durch des herrn gnade mein ge-

müth in ruhe und gelaßenheit desfalß sich befindet. über was vor ein leiden haben sie sich bishero zu beschwehren? Sie eßen und trincken und die frau nebst den kindern machen noch insolentien. vor den rath so mir derselbige gibt, den Weg der liebe zu wandlen, dancke von hertzen. Ich finde an kindern gottes dieser zeit sehr zu sagen, (cj: nötig) das sie einander recht ermahnen, und wahrheiten sagen, so ihnen nützlich. deswegen man in diesem Stück keine entschuldigung zu bitten ursach hatt. das ich auch solchem nachkommen werde, dazu gibt Ew.hochEhrw. gute hofnung, das ich üm nicht die liebe zu verletzen, ihn wieder mein gewissen in diensten genohmen, auch mein bisheriges verfahren davon H. gohring das beste zeugniß geben kan. So dann wenn Es zum quanto kommet, ich mich dann auch billig werde finden laßen. wiewohl mir nicht so leicht wirdt, so gleich 450 th. aus meinem beutel den unmündigen (285) von Meysebuch wiederzuerstatten. und weilens derselbige hierauf gekommen, denn sonst hette vor mich bedencken getragen, Es zu thun so auch nicht in willens hatte, So bitte mir zuzeigen, Wann man etwa ein abweichen von der liebe Erkandt, und wie Es ferner mit ihm anzufangen? Ich finde einen menschen der von 2 jahren keine rechung gethan 2/ die Zeit von 6 wochen so Er sich selbst dazu gesetzt, nicht allein, sondern noch drüber, verstreichen läßt. 3/ Sonsten eine übele conduite nebst seiner gantzen familie führet. 4/ mit keinem menschen richtigkeit machet, ja noch dem gesinde und fast allen schuldig bleibet, so wir itzo bezahlen sollen. 5/ uber 800 th. von andern gelde ohne ordre ausgibt u.s.f. ob nicht ein solcher verdienet removiret zu werden, gesetzt auch das Er eben nichts veruntreuet in sensu stricto; zumahlen da die güter nicht einem allein zustehen. ferner ob nicht nötig, üm meine unschuldt zu zeigen, damit man wissen möge, wer wir beyde seyn und damit H. voigt auch zu einer mehrern überzeugung gebracht werde, das einmahl die rechnungen anstage kommen, und ob nicht die größte extremität zu tentiren? denn dieses verlange ich itzo am meisten: das aber H. voigts meinung nicht gewesen *von beyden* jahren : / denn darauf kommt es an / : die rechnungen zu geben, hatt seine frau nicht undeutlich mir selbst zu verstehen gegeben mit diesen worthen, Sie hette gemeinet, eine rechnung zu überreichen, hernach hette ich ihrem mann an einen gewissen orth senden können, die andere hette sich mit der zeit auch gefunden, allermaßen auch die eine nicht eher zum vorschein gekommen, als bis ich ihm den dienst aufgesagt und ich itzgesagtes gemerckt, das man mich solchergestalt wieder abfertigen wolte. nach welcher zeit man sich entlich zur andern auch verfügt, So ich diese Woche haben soll. welches wündsche, damit ich einmal von hier komme. wiewohl eben den tag da Er H. Ellers geschrieben, Er müße 4 wochen dazu haben, Er mir und H. Gohring von 14 tagen gesagt. Entlich bin ich von ihm erlöset, so laße ihn gehen wohin Er wolle. ich werde nicht verfolgen, fraget mich nur iemand nach seiner conduite, So bin zufrieden wo Er sich aufhalte. denn sonst die wahrheit nebst der liebe stehen soll. und da ihn Ew.hochEhrw. zu halle wieder aufnehmen solten, so hofe durch gottl. gnade, in dem urtheil so ich davon alsdann fällen müßte, mich gegen denselbigen nicht zu versündigen, dieweil ich mich versichert halte, Es geschehe aus sehr

guten motiven. allein Erlauben sie mir das ich bitte, solches wohl zu überlegen, So wohl üm H. voigts eigen besten, als abwendung des argernißes, so andere daraus nehmen möchten, da schon der falschen brüder sich mehr eingeschlichen, als man nicht meineth, die welt hat hierin ein scharf auge. Ich Erkenne mit danck die gnade so gott in denselbigen geleyet. Sehe auch gar wohl den unterscheid (!) zwischen ihn und mich, doch trage dabey kein bedencken zu sagen, das Ew.hochwürden die liste und gänge der alten schlange in solcher ihrer schalkeit noch nicht gnugsam erkennen. ursache, sie seindt mit dergleichen leuten in der welt nicht so viel als andere ümgegangen. Man wirdt mein weitläufftiges schreiben nicht übel nehmen, da man Es selbst veranlaßet. womit nechst anwündschung eines von gott gesegneten neuen jahres verharre lebenslang

M.hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein